

UMBILDUNG UND WIEDERGEURT¹

nach
Emanuel Swedenborg (1688 – 1772)

Die *conditio sine qua non*, die unbedingte Voraussetzung der Umbildung und Wiedergeburt ist nach Swedenborg die Buße², wobei eine lebendige, aktive Buße gemeint ist. Mit lebendiger Buße sind alle diejenigen Handlungen des Menschen zu bezeichnen, welche bewirken, dass er das Böse als Sünde wider Gott erstens nicht will (oder nicht wollen will) und zweitens infolgedessen dann auch nicht tut, was ja auf jeden Fall einen Kampf mit sich selbst bedeutet. So gesehen ist die Buße notwendigerweise zuerst eine Sache des Willens und von da aus dann auch eine Sache des Denkens – aber eben nicht des bloßen Denkens.

Die Buße kann nur dann stattfinden, wenn der Mensch nicht bloß im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen bei sich weiß, dass und inwieweit er sündhaft ist. Dies kann niemand wissen, wenn er sich nicht selbst prüft und seine Sünden als Sünden wider Gott und die Menschen verdammt (einen Damm setzt) und sie so von sich absondert.

Denn Jeder vermag aus der Vernunft abzuleiten, dass die innere Verbindung mit Gott (die innere Kirche) erst dann im Menschen Fuß gefasst hat, wenn seine Sünden entfernt sind.

Jene Gemeinschaft, die als Kirche bezeichnet wird, besteht aus den Menschen und nur den Menschen, *in* welchen die Kirche ist. Die Kirche aber hält dann ihren Einzug beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird bzw. im Prozess der Wiedergeburt steht.

¹ Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 711-766.

² Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 663-709.

Wer immer wiedergeboren wird, der wird es dadurch, dass er vom Bösen der Sünde absteht, denn das Böse der Sünde ist gegen Gott oder den Nächsten gerichtet.

Was ist überhaupt Sünde?

Um dies zu verdeutlichen im Folgenden ein kurzer Abriss der **10 Gebote des Herrn im natürlichen und geistigen Sinn:**

1. Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesicht,
(man soll niemand außer Gott und nichts als das von Gott Ausgehende über alles lieben, denn jede Person oder Sache, die der Mensch über alles liebt, ist für ihn Gott. Wer aber sich oder auch die Welt über alles liebt, dem ist sein Ich oder die Welt Gott. Menschen dieser Art erkennen daher in ihren Herzen keinen Gott an.)

2. Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht missbrauchen, -

(Diese Worte beziehen sich auf den Namen selbst und auf den Missbrauch, der damit getrieben wird wie z. B. bei Schwüren etc.

Der Name bez. die ganze Beschaffenheit des Namensträgers, auch alles, was die Kirche aus dem Wort lehrt und wodurch der Herr angerufen und angebetet wird.

Im höchsten Sinne versteht man unter dem Namen Jehovah Gottes das Göttlich-Menschliche des Herrn.)

3. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest, -

(Dieses Gebot bedeutet im geistigen Sinn die Umbildung und Wiedergeburt des Menschen durch den Herrn. Und zwar wird durch die sechs Arbeitstage der Kampf gegen das Fleisch und seine Begierden und damit zugleich der Kampf gegen das Böse und Falsche, das von der Hölle her beim Menschen ist, vorgebildet, durch den siebenten Tag aber die Verbindung mit dem Herrn und die dadurch bewirkte Wiedergeburt.

4. Ehre deinen Vater und deine Mutter, -

(im natürlichen Sinn bedeutet es die Eltern ehren, im geistigen Sinn jedoch bedeutet Vater und Mutter ehren: Gott (Vater) und die Kirche (Mutter) verehren und lieben.

Im höchsten Sinn versteht man unter dem Vater den Herrn Jesus Christus und unter der Mutter die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen, das heißt seine über die ganze Erde zerstreute Kirche.)

du sollst nicht -

5. töten,

(i. S. von morden, von Feindschaft, Hass und Rache, die den Tod atmen, oder auch dem Namen und guten Ruf eines Menschen einen tödlichen Schaden zufügen etc., im geistigen Sinn die Seelen der Menschen durch Streuen von Zweifel und Falschheiten von Gott abspenstig machen und den Herrn hassen.)

6. ehebrechen,

(Unkeuschheit treiben, aber auch Unreines denken und reden, im höchsten Sinn versteht man unter dem Ehebruch die Leugnung der Heiligkeit des Wortes und seine Entweihung)

7. stehlen,

(Ganz allgemein soll man niemandem seinen Besitz stehlen. Das Gebot im natürlichen Sinn erstreckt sich ebenso auf alle Arten von Betrug und gesetzwidrigem Erwerb wie Wucher und Erpressung etc. Im höchsten Sinn versteht man unter den Dieben jene, die dem Herrn Seine göttliche Gewalt entziehen wollen oder sich Sein Verdienst und Seine Gerechtigkeit aneignen wollen.)

8. gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen, -

(Falsches Zeugnis z.B. bei Gericht; alle Arten von Lügen und Heucheleien, die einen bösen Zweck verfolgen; auch Treulosigkeit, Hinterlist und böse Machenschaften gegen die Mitmenschen. Falsch zeugen im höchsten Sinn heißt, den Herrn und das Wort lästern und auf diese Weise die Wahrheiten aus der Kirche verdrängen.)

9./10. dich nicht gelüsten lassen - des Hauses deines Nächsten, des Weibes ..., Knechtes ..., Magd ..., Ochsen ..., Esels ..., noch irgendetwas, was dein Nächster hat. -

(Die beiden Gebote blicken gleichsam auf alle vorhergehenden zurück. Sie lehren und schärfen ein, dass man das Böse auf keinen Fall tun, ja nicht einmal begehren soll, dass also die Gebote nicht allein den äußeren, sondern auch den inneren Menschen angehen.)

Jeder Mensch wird mit dem Hang zum Bösen geboren. Das so genannte Erbböse stammt ausschließlich von den Vorfahren und Eltern, freilich nicht das Böse selbst, das der Mensch wirklich begeht, sondern nur die Neigung dazu. Der Hang zu dem von den Eltern auf die Kinder und Nachkommen fortgepflanzten Bösen, wird einzig und allein durch die neue Geburt vom Herrn, nämlich die Wiedergeburt, gebrochen. Ohne dieselbe dauert jene Neigung zum Bösen aller Art nicht nur ununterbrochen fort, sondern nimmt im Lauf der Geschlechterfolge zu.

Es gibt zwei seit ganz alten Zeiten im menschlichen Geschlecht eingewurzelte Liebesarten, nämlich die Liebe, über alle zu *herrschen* und die Liebe, die Güter aller zu *besitzen*. Alle übrigen bösen Liebesarten - und es gibt zahllose, sind ihnen untergeordnet.

Diese beiden Liebesarten als die eigentlichen Wurzeln des Bösen sind jedoch sehr schwer zu erforschen, weil sie ihren Sitz im Innersten des Menschen (in seinem Willen) haben.

Der Wille ist der Sitz und das Gefäß der Liebe. Von daher haucht jede Liebesart das ihr Angenehme den Wahrnehmungen und Gedanken des Verstandes ein, denn die Gedanken tun gar nichts aus sich, sondern alles aus dem Willen heraus. So gesehen sind die Gedanken Formen der Neigungen aus der Lebensliebe.

Die lebendige Buße besteht kurz gesagt darin, dass der Mensch sich prüft, seine Sünden bekennt und anerkennt, zum Herrn betet und ein neues Leben beginnt. Zahlreiche Stellen und deutliche Aussprüche des Herrn im Wort zeigen in aller Deutlichkeit, dass man allezeit Buße tun soll und dass das Heil des Menschen davon abhängt. Hier einige wenige Beispiele:
Jesus befahl den Jüngern, in Seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden zu predigen unter allen Völkerschaften (Luk. 24, 47, Mark. 6, 12).

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und lasse sich ein jeder von euch taufen auf den Namen Jesu Christe zur Vergebung der Sünden (Apg. 2, 38).

Auch Paulus predigte allen Menschen an allen Orten, dass sie Buße tun sollten (Apg. 17, 30).

Wahre Buße besteht nicht nur darin, dass man die Handlungen seines Lebens prüft, sondern auch die Absichten seines Willens.

Der Mensch kann freilich wegen des Bösen, das er z. B. körperlich vollzogen hatte, Buße tun, dabei aber doch im Denken und Wollen des Bösen verharren.

Solche Buße läuft darauf hinaus, dass man zwar den Stamm des schlechten Baumes fällt, aber seine Wurzeln in der Erde belässt, so dass derselbe schlechte Baum daraus wieder hervorwachsen und wuchern kann.

Anders, wenn auch die Wurzel ausgerodet wird und dies geschieht, wenn der Mensch zugleich die Neigungen seines Willens erforscht und das gelebte Böse durch wahre Buße entfernt.

Der Mensch erforscht die Absichten seines Willens, wenn er seine *Gedanken* erforscht, da die Absichten sich darin offenbaren, so etwa wenn er Rache, Ehebruch, Diebstahl und falsches Zeugnis samt den entsprechenden Begierden sinnt, will und beabsichtigt.

Lässt nun ein solcher Mensch seine Denk- und Vorstellungskraft bis dahin eindringen und prüft, ob er dies alles tun würde, falls nicht die Furcht vor dem Gesetz und vor dem Verlust seines guten Rufes hindernd im Wege stünde und denkt er dann nach vollzogener Prüfung, er wolle es nicht, weil es Sünde ist, so tut er wahre und inwendige Buße und dies umso mehr, wenn er Lust zu jenem Bösen empfindet und zugleich frei wäre, es zu tun, aber widersteht und sich desselben enthält.

Wer dies wiederholt übt, empfindet schließlich das Angenehme des Bösen, sobald es sich wieder einstellt, als etwas Unangenehmes und endlich sondert er es von sich ab.

Dies meinte der Herr mit Seinen Worten: *Wer sein Leben finden will, der wird es verlieren und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden (Matth. 10,39).*

Wer demnach sein böses Trachten und Tun leben (finden) will, der wird das Gute und Wahre seines Lebens verlieren, wer aber sein böses Leben um des Herrn willen aufgibt (verliert), der wird sein Leben und seine Seligkeit im Herrn finden.

Auch sind die Worte nach Matth. 10,39 so zu verstehen, dass der Mensch, wenn er in seinem Gemüt Böses denkt und beabsichtigt, quasi zu sich spricht: *Dies denke und beabsichtige ich, aber ich will es nicht tun, weil es Sünde ist.* Dadurch wird die von Seiten der Hölle herbeigeführte Versuchung gebrochen und ihrem weiteren Eindringen Einhalt geboten.

Das Edelste und Vornehmste der Nächstenliebe ist, dass man das Böse flieht. So lehrt das Wort Gottes, so die Taufe, so das Heilige Abendmahl, so auch die Vernunft. Denn wenn man dem Nächsten nichts Böses will, so will man ihm Gutes.

Zwei Aufgaben sind es, die der Mensch nach seiner Selbstprüfung zu erfüllen hat: *Die Bitte und das Bekenntnis.*

Der Gegenstand der Bitte soll sein, dass Gott sich erbarmen und Kraft zum Widerstand gegen das Böse geben möge, das man bereut hat und zugleich auch die Neigung und den Trieb, das Gute zu tun, da ja der Mensch – nach Johannes 15, 5 – ohne Ihn nichts tun kann.

Das Bekenntnis soll darin bestehen, dass der Mensch sein Böses sieht, erkennt und anerkennt und sich infolgedessen für schuldig und sündhaft hält (*und sein sündhaftes Leben nicht beschönigt oder entschuldigt*).

Vor dem Herrn bedarf es keiner Aufzählung der Sünden, ebenso wenig des Flehens um Vergebung derselben.

Ihre Aufzählung ist überflüssig, weil er sie ja bei sich erforscht und gesehen hat und sie auch dem Herrn gegenwärtig sind, der ihn ja bei seiner Selbstprüfung geführt und ihm seine Sünden aufgedeckt, die Betrübnis und zugleich das Streben, davon abzustehen und ein neues Leben anzufangen, eingeflößt hatte.

Das Böse, das der Mensch *nicht* sieht, erkennt und anerkennt, bleibt und wurzelt mehr und mehr ein, bis es zuletzt das Inwendige seines Gemüts überbaut. In diesen Zuständen aber kennt er kein verderbliches Böses noch Heil bringendes Gutes.

Der bloß natürliche Mensch kann das Böse und Gute wohl bei den anderen unterscheiden, er kann sie auch zurechtweisen. Weil er aber niemals in sich selbst geblickt und sich erforscht hat, so sieht er bei sich kein Böses.

Man muss sich an den Herrn, unseren Gott und Heiland, wenden und zwar einerseits deshalb, weil Er der Gott des Himmels und der Erde, der Erlöser und Heiland ist, dem Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart zukommt, der auch zugleich die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Selbst ist und andererseits, weil der Mensch Sein Geschöpf und die Kirche Sein Schafstall ist.

Er Selbst hat es im Neuen Testament geboten: ... *Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht, wird gerettet werden ... und Weide finden. ...Ich bin der gute Hirte (Joh. 10, 1 f. 9-10).*

Nicht anderswo einsteigen heißt, dass der Mensch sich nicht unmittelbar an Gott den Vater wenden soll, weil dieser unsichtbar und daher unzugänglich und insofern unverbindbar ist.

Man soll sich also nicht an den Vater wie an eine eigenständige Person der Gottheit wenden, die von den beiden anderen zu unterscheiden wäre, sondern an den *EINEN* Herrn, in dem der Vater schaubar und verbindbar geworden ist.

Aus diesem Grunde kam Er Selbst in die Welt, um Sich sichtbar, zugänglich und verbindbar zu machen, was einzig und allein zu dem Zweck geschah, damit die Menschen gerettet werden können.

Die Buße ist wie schon gesagt die notwendige Voraussetzung der Umbildung und Wiedergeburt. Die Wiedergeborenen werden im Wort als „Kinder Gottes“ und „aus Gott Geborene“ bezeichnet, weil sie ein *neues Herz (Wille/Liebe)* und einen *neuen Geist (Weisheit)* aus Gott überkommen haben.

Der Mensch muss während seiner Umwandlung vom natürlichen zum geistigen Wesen zwei Zustände durchlaufen: Die *Wahrheiten*, die den Gegenstand des Glaubens darstellen und mit deren Hilfe er auf die Nächstenliebe „hinblickt“, bilden den *ersten* Zustand, das *Gute der Nächstenliebe*, von dem aus er in die Wahrheiten des Glaubens „eingeht“ (*wird als nichts Fremdes, Aufgesetztes empfunden*), den *zweiten* Zustand.

Mit anderen Worten: Ersterer Zustand, der als *Umbildung* bezeichnet wird, ist ein Zustand des Denkens aus dem Verstand, letzterer (*Wiedergeburt*) ein Zustand des Liebens (*der Gottes und Nächstenliebe*) aus dem Willen.

Sobald dieser zweite Zustand eintritt und sich vervollkommnet, vollzieht sich eine grundlegende Veränderung im Gemüt, eine Umwendung, da nun die Liebe des Willens in den Verstand einfließt und ihn dazu antreibt und leitet, in Übereinstimmung mit sich (*mit der Liebe des Willens*) zu denken. Daher ist der Mensch in dem Maße, in dem bei ihm das Gute der Liebe an erster, das Wahre des Glaubens aber an zweiter Stelle steht, geistig und somit eine neue Kreatur.

Er handelt nun aus der Gottes- und Nächstenliebe und spricht aus dem Glauben, er empfindet das Gute der Nächstenliebe und wird das Wahre des Glaubens inne. Er ist nun im Herrn und im Frieden, somit ein Wiedergeborener. Dies ist ein langer, abgestufter Prozess.

Ja, der Mensch muss wiedergeboren werden, wird er doch von den Eltern her (den Vorfahren bis hin zu den Eltern) in Böses aller Art hineingeboren (*je nach Mensch verschieden*). Dieses ist seinem natürlichen Menschen, der an sich dem geistigen Menschen völlig entgegengesetzt ist, eingewurzelt. Und doch ist er zum Himmel (*für einen himmlischen Zustand*) geboren! Aber er kommt nicht in den Himmel, sofern er nicht geistig wird - und dies geschieht einzig durch die Wiedergeburt.

Daraus folgt unweigerlich, dass der natürliche Mensch mit seinen Begierden gezähmt, unterjocht und umgekehrt werden muss, da er sonst dem Himmel um keinen Schritt näher kommt, sondern sich mehr und mehr in die Hölle versenkt.

Dies kann jeder sehen, wenn er nur glaubt, dass er in Böses aller Art geboren ist und anerkennt, dass es ein Gutes und ein Böses gibt, eins der Gegensatz des anderen.³ Dabei ist der Herr unausgesetzt tätig, um den Menschen von seinem Bösen zum Guten hin zu retten.

Um zu verstehen wie dies möglich sein kann, ist vorzuschicken, dass man in jeder Bewegung, folglich auch in jeder Handlung ein Tätiges und ein Leidendes (*Passives*) unterscheidet und zwar so, dass das Tätige wirkt, das Passive aber *aus* dem Tätigen wirkt. Auf diese Weise entsteht aus beiden eine einzige Handlung, so wie vergleichsweise das Auto durch den Motor in Bewegung gesetzt wird - ganz allgemein betrachtet das Werkzeugliche durch die Hauptkraft. Beides zusammen bewirkt dann eine einzige Tätigkeit. Das Auto in unserem Beispiel fährt als ganzes, nicht nur der Motor.

Was nun Nächstenliebe und Glauben betrifft, so ist der Herr tätig und der Mensch ist tätig aus dem Herrn, denn das Tätige von Seiten des Herrn ist *im* Hinnehmen (*Passiven*) des Menschen.

³ Heute ist das schwer zu vermitteln, weil wir gelernt haben, im Allgemeinen zu relativieren und es verpönt ist in „Schwarz-Weiß“ zu denken.

Deshalb ist die Fähigkeit, gut zu handeln, vom Herrn, während der Wille zum Handeln *von da her* wie das Eigentum des Menschen erscheint, weil er die Freiheit der Wahl hat. Durch diese Freiheit wird er in stand gesetzt, entweder mit dem Herrn zusammenzuwirken und sich so mit Ihm zu verbinden oder aber aus der Macht der Hölle heraus zu wirken, die außerhalb der göttlichen Sphäre ist und sich so vom Herrn zu trennen.

Es ist bereits gesagt worden, dass das Böse, in das der Mensch hineingeboren wird, dem Willen seines natürlichen Menschen eingepflanzt ist und dass der Wille den Verstand dazu bringt in Übereinstimmung mit ihm (dem Willen) zu denken.

Deshalb kann der Mensch nur durch den Verstand umgebildet werden. Dies geschieht mittels Unterweisung (*durch Eltern, Lehrer, Bücher, Predigten, Gespräche etc.*). Es läuft daher auf dasselbe hinaus, ob man sagt, die Umbildung geschehe durch den Verstand oder sie geschehe durch die Wahrheiten, die der Verstand in sich aufnimmt. Die Wahrheiten lehren den Menschen nämlich, an wen und was er glauben, sodann auch, was er tun, also was er wollen soll. Denn was auch immer der Mensch tut, er tut es aus dem Willen gemäß dem Verstand.

Da nun aber der Wille des Menschen von Natur aus böse (*im Gegensatz zu den Geboten Gottes steht*) ist und der Verstand sieht und „lehrt“, was böse und was gut ist und da er das eine nach seinem freien Willen wollen und das andere nicht wollen kann, so folgt eben, dass der Mensch durch den Verstand umgebildet werden muss. Solange er nun lediglich sieht und im Gemüt anerkennt, dass das Böse böse und das Gute gut ist und solange er bei sich denkt, dass das Gute zu wählen sei, wird sein Zustand als Umbildung bezeichnet. Will er hingegen das Böse fliehen und das Gute tun, so fängt der Stand seiner Wiedergeburt an.

Zu diesem Zweck ist dem Menschen die Fähigkeit verliehen worden, den Verstand beinahe bis in das Licht der Engel des Himmels zu erheben, um zu erkennen, was er wollen und folglich tun soll, damit er während seiner irdischen Lebenszeit glücklich und nach dem Tod in Ewigkeit selig werde. Glücklich und selig aber wird er, wenn er sich Weisheit erwirbt und seinen Willen im Gehorsam ihr gegenüber erhält.

Umgekehrt wird er unglücklich und unselig, wenn er seinen Verstand unter den Gehorsam des Willens bringt, denn der Wille neigt wie gesagt von Geburt an zum Bösen.

Daraus ergibt sich, dass der *erste* Zustand der neuen Geburt darin besteht, die Wahrheiten mit dem Verstande aufzunehmen, der *zweite* Zustand aber darin, dass man den Wahrheiten entsprechend handeln will und dies zuletzt auch wirklich tut.

Dennoch kann man von niemandem sagen, er sei durch die bloße Erkenntnis der Wahrheiten gebessert worden. Er ist nur dann wirklich gebessert, wenn er auch in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen ist. Diese Neigung nämlich verbindet sich mit dem Willen und wenn der Mensch auf dem Wege der Wiedergeburt weiter voranschreitet, verbindet sich der Wille mit dem Verstand und dann fängt erst die eigentliche Wiedergeburt an.

Es ist ja bekannt, dass das Fleisch wider den Geist ist und der Geist wider das Fleisch und dass das Fleisch mit seinen Lüsten gezähmt werden muss, ehe der Geist wirken und den Menschen neu machen kann. Nach diesem Zwiespalt zwischen dem neuen und dem alten Willen entstehen Kämpfe und diese sind gleichbedeutend mit dem, was man geistige Versuchungen nennt. Diese Versuchungen oder Anfechtungen vollziehen sich jedoch nicht zwischen dem Guten und Bösen an sich, sondern zwischen den Wahrheiten des Guten und den Falschheiten des Bösen.

Dabei soll der Mensch ganz wie von sich kämpfen, ist er doch in der Willensfreiheit, entweder für den Herrn oder aber für die Hölle zu handeln. Für den Herrn entscheidet er sich, wenn er in den Wahrheiten aus dem Guten, für die Hölle, wenn er in den Falschheiten aus dem Bösen bleibt.

Der Mensch kann also bei der Umbildung und Wiedergeburt mitwirken wie von sich, wenn er nur dabei von Herzen anerkennt, dass es vom Herrn geschieht. Wer immer Buße tut und an den Herrn glaubt, wird umgebildet und wiedergeboren und ist damit eine neue Kreatur. Beides soll der Mensch wie von sich tun. Das „Wie von sich“ ist jedoch vom Herrn.

Es ist wahr, dass der Mensch aus sich ganz und gar nichts dazu beitragen kann, dessen ungeachtet aber ist der Mensch ja kein Stück Holz, sondern als Mensch (*als ein Aufnahmegefäß des Lebens aus Gott*) erschaffen, damit er das Gute vom Herrn her wie von sich selbst tut. Dies ist das einzige Gegenseitige der Liebe und des Glaubens, das der Herr von Seiten des Menschen erwartet.

Das menschliche Gemüt gliedert sich in drei Bereiche. Der unterste Bereich heißt das *natürliche* Gemüt, der mittlere das *geistige* und der oberste das *himmlische*.

Durch die Wiedergeburt wird der Mensch von dem untersten, dem natürlichen Bereich, in den nächst höheren, den geistigen Bereich und von da aus schließlich in den himmlischen erhoben.

Wer nur ein wenig auf seine Gedanken achtet, kann erkennen und anerkennen, dass im menschlichen Gemüt ein unterer und oberer Bereich besteht. Man kann beispielsweise seine Gedanken *beobachten*. Dann pflegt man zu sagen: Dies oder jenes habe man gedacht. Dies wäre gar nicht möglich ohne das Vorhandensein eines inwendigen Denkens, genannt *Wahrnehmung*.

Was nun den neuen Willen betrifft, so ist er oberhalb des alten Willens im geistigen Bereich und dasselbe gilt für den neuen Verstand. In diesem geistigen Bereich verbinden sie sich und „beobachten“ zusammen nun den alten oder natürlichen Willen und Verstand und bringen ihn dazu, dass er Gehorsam leistet.

Es ist also vorgesehen, dass das Gute im oberen Bereich des Gemüts mit seinen Wahrheiten zusammengebracht wird, wo sie gemeinsam in Sicherheit bestehen, den Anlauf des Bösen mit seinem Falschen abwehren, unterjochen und dann „beiseite schaffen“ können. Auch die Vergebung der Sünden besteht in ihrer Entfernung und Absonderung. Daraus folgt, dass der Mensch durch den Herrn vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird.

Eben dies ist dasjenige, was dem Menschen durch die Wiedergeburt geschenkt wird. Das macht auch deutlich, worin die Sündenvergebung besteht, dass sie nämlich nicht augenblicklich wirkt, sondern der Wiedergeburt folgt und zwar je nach deren Fortschritten.

Dazu heißt es auch:

„Ich werde euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euer Inneres geben und das Herz von Stein wegtun aus eurem Fleisch und euch ein Herz von Fleisch geben, und ich will meinen Geist in euer Inneres geben (Ez. 36, 26 f.).“

Unter dem *neuen Herzen* hat man hier einen *neuen Willen* und unter dem *neuen Geist* einen *neuen Verstand* zu verstehen.

Die Wiedergeburt wird daher wie schon gesagt in erster Linie auf den Willen und erst in zweiter Linie auf den Verstand bezogen. Der Verstand im Menschen gleicht nämlich dem Licht in der Welt, der Wille jedoch der Wärme in ihr. Bekanntlich verursacht aber das Licht nur dann Leben und Wachstum, wenn es mit der Wärme verbunden ist.